Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 278 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 29. November 1933

„Kraft durch Freude."

Überall in den Industriestaaten der Welt wälzen sich wie die Wogen einer Sturmflut fast Tag um Tag neue wirtschaftliche Probleme und Gefahren heran, werden insbesondere diese Volkswirtschaften vor ständig noch wachsende Aufgaben gestellt, die zu bewältigen die Kraft des einzelnen viel zu schwach ist. Zu einem härteren Kampf ums Dasein ist heute ein jedes Volk gezwungen und kann ihn führen nur im engsten Zusammenschluß aller, aber auch wirklich aller Volksgenossen. Auch wenn gewisse Anzeichen dafür sprechen, daß, wirtschaftlich gesehen, der Tiefstand der Weltkrise hinter uns liegt, so sind die Quellen noch längst nicht verstopft, aus der sie entsprungen ist. Und wenn schon vor dem Kriege von dem „Maschinenzeitalter" und der „Entsendung der Arbeit" in der Industrie gesprochen wurde, so ist nach dem Kriege diese Entwicklung in Riesenschritten vorwärtsgegangen. Der bittere, aber leider richtige Satz, daß nicht mehr der Mensch Herrscher sei über die Maschine, sondern diese ihn beherrsche, wurde zu einer immer verhängnisvolleren Wirklichkeit. „Nicht mehr der Mensch bedingte nach Arbeitsleistung und Arbeitskraft den Prozeß der Arbeit, sondern die Maschine und die Frage, ob wir die übersteigerte Mechanisierung unserer Industrie zurückschrauben könnten, ist mit Nein zu beantworten", klagte der Führer der „Deutschen Arbeitsfront", Dr. Ley, auf einer Kundgebung, die der Organisation der Freizeit gewidmet war.

Noch schärfer wird dieser Kampf der Völker ums Dasein werden, noch aufreibender, noch nervenzerrüttender. Immer drohender erhebt sich die Schleuderkonkurrenz des Fernen Ostens, die auch ein solches wirtschaftliches Problem gefährlichster Art ist und sich schon bis unmittelbar an die Grenzen der europäischen Industriestaaten und Amerikas herangewälzt hat. Und Dr. Ley fordert, „das Arbeitstempo, die Arbeitsmethoden, die Mechanisierung und Rationalisierung bestimmter Industrien noch bei weitem zu erhöhen und gleichzeitig, um die Menschen überhaupt zu erhalten, auch zu einer Verkürzung der Arbeitszeit zu schreiten".

Dadurch wird die Freizeit und deren zweckmäßige Organisation an sich schon zu einem drängenden Problem; sie wird es aber noch stärker dort, wo der totale Staat seine Bürgen im Geiste dieser neuen Staatsgesinnung seelisch formen und bilden will. Das andere Ziel bei der Organisation der Freizeit ist ein, wenn man will, geistig-körperliches: die völlige Ausspannung nach dem atemberaubenden und nervenzerrüttenden Tempo der Arbeitszeit. Das tiefe, tiefe und gründliche Atemholen nach den Herrschaftsstunden der Maschine „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!", wie Goethes „Faust" sagt.

Drängt nicht heute der Mensch stärker, bewußter zum anderen Menschen? Der 12. November hat ja gezeigt, daß weit über den bloßen Zusammenschluß zur Abwehr gegen Angriffe auf unser Dasein als Volk hinaus die drängende und treibende Kraft des Gedankens der Volksgemeinschaft herangewachsen ist. Dr. Ley gab der Idee, in der die neue Organisation der Freizeit aufgebaut werden soll, die doch eigentlich alles besagende Bezeichnung: „Nationalsozialistische Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'." Und er wies auf das Wort Hitlers hin, das gleichfalls darauf abzielt, die Formung des deutschen nationalsozialistischen Menschen in dem Sinne zu vollenden, daß er bereit ist, seine Persönlichkeit unbedingt einzusetzen in den Kampf unseres Volkes um sein Dasein: „Wie erhalten wir dem Volk die Nerven in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik treiben kann."

Das ist ein anderer Klang als jener, den wir in früherer Zeit hörten. Das sind andere Töne als jene, die wir einst vernahmen, als die Idee einer geschlossenen deutschen Arbeitsfront nicht vorhanden war und der Ungeist eines menschlichkeitsfremden Liberalismus den Menschen einfach sich selbst überließ. Oder als der noch viel schlimmere Ungeist des Klassenkampfes seine Anhänger, also große Teile der deutschen Arbeiterschaft, auch in ihrer Freizeit immer tiefer in sein volksverderbendes und volksvernichtendes Netz zu verstricken versuchte! Dieses Netz ist unter der gewaltigen Wucht des 1. Mai, des neuen, des wirklichen „Tages der Arbeit", mit einem Ruck in Fetzen zerrissen worden. Dann hat die Arbeit begonnen, den Arbeiter zum deutschen Menschen zu bilden, „den wir vor allen Dingen brauchen zur Lösung der sozialen Aufgaben", wie der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt auf jener Berliner Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront ausführte, „den wahrhaft nationalsozialistisch denkenden Menschen, der das Herz am rechten Fleck hat, gleichgültig, ob er hinter den Amboß, die Pflugschar oder den Schreibtisch gestellt ist".

„Kraft durch Freude", — im zermürbenden Kampf des einzelnen und des ganzen Volkes ums Dasein brauchen wir beides, die Freude und durch sie eine neue Stählung dieser Kampfeskraft. Aber beides können wir nur wahrhaft gewinnen in jenem Geiste und jenem Wollen, das sich ausdrückt in der Zielsetzung: „Nationalsozialistische Gemeinschaft."

Die österreichische Regierung bedauert.

Noch einmal Genugtuung von Österreich gefordert.

Für die Ermordung des Soldaten Schuhmacher.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat, nachdem der neue Bericht des Wehrkreiskommandos 7 über die Erschießung des deutschen Reichswehrangehörigen Schuhmacher vorliegt und nachdem dieser Bericht eine volle Klarheit über die Vorgänge geschaffen hat, den deutschen Gesandten in Wien, Rieth, nochmals angewiesen, bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden. Der deutsche Gesandte hat den Auftrag, anzufragen, in welcher Weise der Fall beigelegt werden soll und welche Maßnahmen die österreichische Regierung nunmehr zu treffen gedenkt.

Es ist dabei zu beachten, daß nach den deutschen Feststellungen alle bisherigen amtlichen Mitteilungen von österreichischer Seite sich als falsch herausgestellt haben. Es ist darüber aber hinaus von deutscher Seite festgestellt, daß die drei Heimwehrangehörigen noch nach dem tödlichen Schuß sich ihrer Tat gerühmt haben. Die Möglichkeit einer Grenzverletzung ist völlig ausgeschlossen. Die österreichische Regierung hat nicht nur die aus dem internationalen Verkehr zwischen den Staaten sich ergebende Pflicht, sondern auch die

Pflicht der Anständigkeit und der Moral,

umgehend der deutschen Regierung mitzuteilen, was sie zur Sühne dieses gemeinen Verbrechens getan hat.

Die österreichische Regierung darf sich über die Anschauungen, die im deutschen Volk über diesen Fall herrschen, keinem Zweifel hingeben. Sie hat den Beweis der Einmütigkeit zwischen Führer und Volk gestern durch die Teilnahme Adolf Hitlers an der Beisetzung des erschossenen Reichswehrangehörigen Schuhmacher erhalten. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sie irgend jemand in der Welt finden wird, der sie in der für sie sehr peinlichen Frage zu unterstützen bereit wäre.

Das feierliche Staatsbegräbnis für den erschossenen Reichswehrsoldaten Schuhmacher.

Dem von einer österreichischen Heimwehrpatrouille auf deutschem Boden erschossenen Reichswehrschützen Schuhmacher wurde in Nürnberg ein feierliches Staatsbegräbnis bereitet, zu dem ihm der Reichskanzler, der Reichswehrminister, Vertreter der SA., der SS. und des Stahlhelm sowie viele tausend Volksgenossen das letzte Geleit gaben. Unser Bild berichtet von der Trauerfeier in der Kapelle des Nürnberger Westfriedhofes; in der ersten Reihe sieht man Reichskanzler Adolf Hitler und Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg.

*

Dollfuß bedauert.

Genaue Untersuchung des Grenzzwischenfalls zugesagt.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dem deutschen Gesandten Dr. Rieth anläßlich des Zwischenfalles an der deutsch-österreichischen Grenze am 23. November, dem ein Angehöriger der Reichswehr zum Opfer gefallen ist, sein Bedauern ausgesprochen. Der Bundeskanzler hat dabei mitgeteilt, daß er alles veranlaßt habe, um eine schnelle und vollständige Aufklärung dieses schmerzlichen Vorkommnisses herbeizuführen, und hat sich vorbehalten, zur Frage der Verantwortung Stellung zu nehmen, sobald das Ergebnis der Untersuchung vorliegt. — Auch der Berliner österreichische Gesandte Tauschitz hat dem Reichsaußenminister das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, wie er auch bereits den österreichischen Generalkonsul in Nürnberg angewiesen hatte, an dem Leichenbegängnis teilzunehmen und an der Bahre des erschossenen Reichswehrsoldaten einen Kranz niederzulegen.

Wahre Arbeitskameradschaft.

Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt.

Auf der Kundgebung für „Kraft durch Freude" hielt Reichswirtschaftsminister Schmitt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Die Kundgebung erscheint mir, vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft aus gesehen von außerordentlicher Bedeutung. Es geht um die Herausstellung des schaffenden deutschen Menschen, wie wir ihn zum Ausbau unseres Reiches und seiner Wirtschaft brauchen. Wir wissen heute und wollen es zum Gemeingut aller machen, daß der Kaufmann nicht ohne den Bauer, der Industrielle nicht ohne den Arbeiter, der Hausbesitzer nicht ohne den Mieter leben, daß nicht der eine den anderen bekämpfen kann, sondern daß vielmehr das große deutsche Schicksal sie alle verbunden hat, daß sie zusammengehören, daß der eine den anderen braucht

daß nur der Wohlstand des einen den des anderen zur Folge haben kann.

Wir wissen, daß in diesem Aufbauwerk kein Platz ist für Klassen und Interessentengruppen, kein Raum für Haß und Neid, aber auch nicht für Zaghaftigkeit und Angst.

Das ist der Geist, der von unserem großen Führer gekommen ist, und den wir wie einen großen tiefen Glauben weitertragen müssen, bis alle Volksgenossen ihn in sich aufgenommen haben. Das ist die große Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront.

Je mehr und je tiefer der deutsche Mensch von diesen hohen Ideen erfüllt sein wird, desto mehr wird es uns gelingen, die festen Kräfte freizumachen und

Leistungen zu entwickeln,

die dem einzelnen und der Volksgemeinschaft Nutzen bringen. In diesem Ideengut liegt die Quelle für die wahre innere Zufriedenheit viel mehr als in dem Besitz irdischer Güter. In diesem Geiste wird das deutsche Volk gern die nötigen Entbehrungen auf sich nehmen. Es braucht keinen Phantastereien und Utopien nachzuhängen. Es wird stark genug sein, sich den Ernst und die Schwierigkeiten seiner Lage vor Augen zu halten und auf dem Boden starker Rechtssicherheit den Kampf nicht nur für seine politische Zukunft, sondern auch für seine wirtschaftliche Wiedergesundung aufzunehmen, Schritt für Schritt, bis das Ziel erreicht ist.

Hinter dem großen Führer und Bannerträger des neuen Deutschland

wird es den Weg finden aus aller Not der Gegenwart. Verschieden sind die Menschen und ihre äußere Umgebung. Auch schon die Natur hat sie tausendfältig geformt und ausgestattet. Ebenso mannigfach ist die Möglichkeit und Notwendigkeit der menschlichen Arbeit. Aber in einem können und wollen wir alle gleich sein: in der Liebe zu unserem Volke und in dem heißen Willen, uns ihm hinzugeben."

Zehn Todesurteile.

Im Hecklinger Kommunistenprozeß.

Im Hecklinger Mordprozeß, der seit einiger Zeit vor dem Dessauer Schwurgericht verhandelt wird, wurden zehn angeklagte kommunistische Arbeiter, die in Hecklingen einen Feuerüberfall auf Nationalsozialisten verübt hatten, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Wilkus wurde, da ihm eine Teilnahme an dem Überfall nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen, aus der Haft entlassen, aber sofort in Schutzhaft genommen.

Die Namen der zum Tode Verurteilten sind: Arbeiter Johann Uhe, Arbeiter Karl May, Bergmann Franz Palarge, Dachdecker Hugo Gast, Arbeiter Richard Küchmann, Arbeiter Scheinhardt, Maurer Scharge, Arbeiter Otto Speckmann, Arbeiter Karl Zellmer, Otto Thalmann senior.

In der Begründung des Urteils wird u. a. ausgeführt, daß zwar nur Gast und Scharge geschossen hätten, daß die anderen Kommunisten aber die Tat ebenfalls gewollt hätten.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF